

Das Ergebnis dieser Stunde ist, daß sein Herz wie toll zu schlagen beginnt, als pünktlich um sechs Uhr an seine Zimmertür gepocht wird.

Gepreßt klingt sein "Herein!" Und dann — steht Erika Lenz vor ihm und übergibt ihm die von ihrer Kollegin sauberlich getippte Post.

Er starrt sie so verblüfft an, daß sie wiederholt:

"Meine Kollegin hofft, daß alles zu Ihrer Zufriedenheit ist, Herr Doktor..."

"Ja... Fräulein..."

"Lenz," stellt Erika sich prompt vor. Bernd beugt sich über Briefe und Schriftsatz und unterschreibt.

"Liefert wirklich tadellose Arbeit, das Fräulein... ach, nun habe ich den Namen vergessen."

"Steinhoff," erklärt Erika bereitwillig.

"Ja, richtig, Steinhoff... hm... ob sie mir wohl morgen nachmittag wieder eine Stunde einräumen kann?"

"Selbstredend, Herr Doktor. Ich werde es gleich unten melden. Würde vier Uhr passen?"

"Ja..."

"Eine von uns beiden wird sich dann also pünktlich einfinden."

"Soso... Sie verstehen hier also den Schreibdienst gemeinsam mit Fräulein Steinhoff?"

"Gemeinsam oder abwechselnd, wie es gerade kommt. Entweder in der Korrespondenz für die Hotelverwaltung, oder für die im "Nassauer Hof" wohnenden Herrschaften, je nachdem..."

"Da müssen Sie ja auch in fremden Sprachen bewandert sein," forscht Bernd.

"Gewiß. Und darin teilen, beziehungsweise ergänzen wir uns ebenfalls. Ich selbst übernehme italienische und englische Korrespondenz. Die Suse ist Spezialistin für französisch und spanisch."

Also Suse heißt sie, denkt Bernd, indes er laut bemerkt:

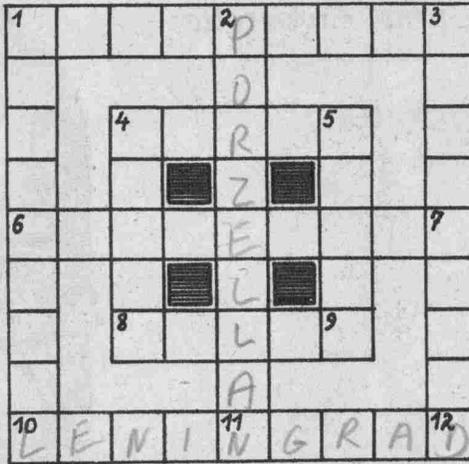
"Dann muß ich für morgen doch wieder besonders um Fräulein Steinhoff bitten, da ich eine Eingabe gegen eine französische Patentschrift zu richten habe."

Und wieder sagt Rechtsanwalt Dr. jur. Bernd Rainer, Kurgast des "Nassauer Hof" in Wiesbaden, der Hotelstenotypistin Susanne Steinhoff an.

Vielen Sekretärinnen hatte er im Laufe der Jahre diktiert. Blondes und Brünetten, Häßlichen und Hübschen, Intelligenten und Blendern. Nie hatte er sie bei der Arbeit gesehen. Sie waren ihm Werkzeug,

A-Z-RÄTSEL

Füllrätsel.



- 1—3 Berg in den bayr. Alpen,
- 4—5 brit. Provinz in Hinterindien,
- 6—7 Flugzeugtyp,
- 8—9 frühere Silbermünze,
- 10—12 russische Stadt,
- 1—10 romant. Alpental in Tirol,
- 2—11 Weissgeschirr -ton,
- 3—12 rheinpreuss. Stadt a. d. Wupper,
- 4—8 neurumänischer Landesteil,
- 5—9 Schiffsgerät.

Auflösung aus Nr. 19.

Bilderrätsel.

Geduld und Fleiss erringt den Preis.

Mittel; unsichtbar, nicht vorhanden, wie das Heft, in das sie stenographierten.

Suse aber ist ihm sehr gegenwärtig... Und nicht nur das, sondern auch seltsam vertraut. Ein Gefühl durchströmt ihn dabei, als würde mit diesem Mädchen das Schicksal ihm ein vor langer Zeit gegebenes Versprechen einlösen. Dabei erfüllt ihn eine gewisse unüberwindliche Scheu, dieses Empfinden nach seinen Beweggründen zu zergliedern, seinen Ursachen nachzuspüren. Er gibt sich ihm einfach hin...

So wie er sich auch nicht mehr gegen das in ihm wachsende Entzücken wehrt, wenn er Suses gebeugten Kopf betrachtet, das edle Profil, die hellblonden Stirnlocken, die feine, gerade Nase mit den bebenden Flügeln, den beim Schreiben leise bewegten klugen Mund, die schma-

len Sichel der Brauen, die langen, seidigen Wimpern. Sogar den erbsgroßen Brandfleck an der linken Schläfe findet er schön. Nur daß die schimmernde Haarpracht im Nacken in strengem Pagenschnitt endet, stört ihn irgendwie in diesem Gesamtbild. Und plötzlich sagt er mitten hinein in die Richtlinien für einen Kaufvertrag:

"Warum tragen Sie eigentlich die Haare geschritten? Zu Ihnen paßt ein Knoten, Fräulein Steinhoff."

Suse sieht auf, vollkommen verdutzt, und erwidert mechanisch:

"Den habe ich doch auch immer getragen und mir erst kürzlich die Haare schneiden lassen." Dann wird sie plötzlich rot. Röter noch als Bernd, der aber trotzdem weiterfragt:

"Warum haben Sie das bloß getan?" Hilflos zuckt Suse die Achseln.

"Sie müssen die Haare wieder wachsen lassen," sagt Rechtsanwalt Rainer so ernst, als handle es sich um einen äusserst wichtigen Prozeßpunkt.

Suses Augen irren über den Konzeptblock. Ihr Atem geht mit einem Male schwer, und sie wird blaß. Schneeig blaß.

"Ich habe Sie überanstrengt... Sie fühlen sich nicht wohl..." hört sie den Mann angstvoll rufen. Sie bemüht sich krampfhaft, gegen ein Schwindelgefühl anzukämpfen. Das gelingt ihr aber nur soweit, als sie das Bewußtsein nicht völlig verliert, so daß sie fühlt, wie er sie auf die Liegestatt bettet, wie Lord winselnd ihre Hände leckt, während der Mann aus einem Reisefläschchen Kognak in ein Glas Wasser gießt. Sie kann, mit geschlossenen Augen, dann sogar ziemlich ruhig denken. Sich wundern, woher er nun doch ihren Namen weiß. Sich sagen, daß Erika ihn wohl unbefangen erwähnte... Dann spürt sie das Kognakwasser auf ihren Lippen.

Sie schluckt, richtet sich auf, murmelt: "Verzeihung..."

"Oh, Sie müssen mir verzeihen, liebes Fräulein Steinhoff. Bitte, bitte, seien Sie mir rücksichtslosem Patron nicht böse, der so mit Ihrer Arbeitskraft wütete."

"Sie sind auch, weiß Gott, viel zu schade zur Hotelstenotypistin. Bitte, das können Sie nicht leugnen, wenn Sie aufrichtig bleiben wollen, Fräulein Steinhoff. Und daß Sie natürlich auf einen ganz andern Platz gehören, wissen Sie bei sich selbst ebensogut, wie ich es sofort ganz instinktiv gefühlt habe, als ich Sie zum erstenmal sah. Ich habe doch auch, von Ihrem gedanklichen Mitgehen angeregt,



Der Patentfederstuhl.